

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Die zehn Wünsche der Kinder*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhalt

<b>I. Einführung</b> .....	4
<b>II. Die zehn Wünsche der Kinder</b> .....	6
1. Schenkt uns Liebe! .....	6
2. Achtet auf uns! .....	11
3. Macht uns nicht, sondern lasst uns werden! .....	15
4. Begleitet uns! .....	25
5. Lasst uns Fehler machen! .....	30
6. Gebt uns Orientierung! .....	36
7. Setzt uns klare Grenzen! .....	44
8. Seid zuverlässig! .....	50
9. Zeigt eure Gefühle! .....	53
10. Lasst die Freude leben! .....	56
<b>III. Visionen für eine „neue“ Erziehung in diesem Jahrhundert</b> .....	59
Literaturverzeichnis .....	61

# I. Einführung

Nach meiner 35-jährigen Tätigkeit als Montessori-Lehrer für Kinder, Jugendliche und Erwachsene möchte ich aufzeigen, wie die Philosophie *Maria Montessoris* für mich den Weg zum Vermitteln des ganzheitlichen Lernens gebahnt hat. Das Buch soll anderen Menschen, die mit Kindern zu tun haben, helfen, die Aufgabe der Erziehung neu zu betrachten.

Kinder und Jugendliche müssen heute viel mehr als früher lernen, zwischen gegensätzlichen Wertvorstellungen, Anschauungen und Lebensformen gezielt Entscheidungen treffen, um sich an selbst gewählte Zielsetzungen zu binden. Diese Bindungsfähigkeit hat beim heutigen Menschen sehr abgenommen. Deshalb müssen wir in der Erziehung alles dafür tun, diesem Defizit entgegenzuwirken.

Es ist mir wichtig, zu Beginn des Buches meine Entwicklungsarbeit als Lehrer und Mensch aufzuzeigen, um entsprechend ein Verständnis für die praktische Umsetzung zu entwickeln.

So habe ich in der Auseinandersetzung mit *Montessori* und der konkreten Anwendung immer mehr zu mir gefunden und möchte nun, über meine Kurse mit Erwachsenen hinaus, mehr Menschen die Möglichkeit geben, durch ganz praktische Erfahrungen, die in dem Buch beschrieben werden, zu einem sinnvolleren Leben und Lernen zu finden.

Ich begann meine Arbeit an einer Montessori-Schule in einer Klasse mit behinderten und nichtbehinderten Kindern. Da mir das herkömmliche Unterrichten nur schwer möglich war, kam mir der freiheitliche Ansatz bei *Montessori* sehr entgegen. Für die Entfaltung meiner Lehrerpersönlichkeit war der unmittelbare Kontakt und die Auseinandersetzung mit dem einzelnen Kind von großer Bedeutung. Da ich anfangs die Montessori-Pädagogik noch sehr methodisch und rein funktional gesehen und betrieben habe, wurde ich immer wieder aufgefordert, mich mit jedem Kind als Individuum mit seinen ganz speziellen Anlagen und Fähigkeiten auseinander zu setzen.

Eine besondere Herausforderung stellten die verschiedenartig behinderten Kinder für mich dar – insbesondere *Andreas*, der behauptete, eine Ameise zu sein. Mit verschiedenen Therapien wurde vor seiner Einschulung versucht, ihm die Ameise „auszutreiben“, doch ohne Erfolg. Vom ersten Schultag an machte er mir klar, dass er als Ameise nicht Schreiben, Lesen und Rechnen lernen müsse und konfrontierte mich und seine Mitschüler mit seinem „Ameisenleben“: Er krabbelte am Boden herum, forderte seine Mitschüler zu Ameisenspielen auf, krönte seine Freundinnen zu Ameisenköniginnen mit Flügeln und ohne Flügel und malte stundenlang Ameisenbilder.

*Andreas* und andere Kinder führten mir immer wieder vor Augen, dass Montessoris Forderungen, wie man Kinder beim Lernen unterstützen sollte, absolut stimmen.

Nach Montessori unterrichten, heißt eben, dass der Lehrer nicht zuerst an den Lehrplan denken soll, sondern an die Kinder, die im Lernprozess all unsere Hilfe benötigen, um sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln zu können. Wir sollten also nicht von uns selbst ausgehen, sondern stets vom Kind. Das heißt, dass wir Lehrer die Kinder dann fördern, wenn wir unser Handeln vom Kind abhängig machen. Insofern wurde meine Arbeit zur ständigen Selbstreflexion.

So habe ich es auch geschafft, *Andreas* so anzunehmen, wie er war und auf die Zeichen von ihm zu warten, wann er bereit war, mich als seinen Lehrer zu akzeptieren und mit mir zu arbeiten. Gleichzeitig war ich damit konfrontiert zu beweisen, dass ich die Kinder entsprechend dem Lehrplan förderte und ließ mich immer wieder von Eltern und Kollegen auf meine Lehrerrolle „zurückpfeifen“. Die meisten Eltern, Kollegen und andere Interessierte waren alle dem gleichen Muster verhaftet, die Montessori-Idee als eine liebevolle und gut gemeinte Möglichkeit der Erziehung für das Kind zu sehen.

Doch letztlich steht mit der vorbereiteten Montessori-Umgebung im Vordergrund, dazu beizutragen, dass das Kind in unserer Umwelt gut funktioniert. Das Kind soll zu vergleichbaren Fähigkeiten gelangen wie alle anderen, vielleicht aber dank des Montessori-Materials etwas besser abschneiden in der Leistung. Und immer wieder kommen Ängste und Zweifel im Erwachsenen hoch, ob es richtig ist, das Kind sich auf eine andere Art und Weise entwickeln und entfalten zu lassen. Insbesondere Kinder wie *Andreas* waren stark genug, mir als Lehrer und den Eltern zu zeigen, dass ein Kind auch auf ganz anderen Wegen mit unterschiedlichsten Möglichkeiten und in seiner eigens dazu benötigten Zeit Lesen, Schreiben und Rechnen lernen kann; denn erstaunlicherweise erwarb auch er innerhalb seiner Grundschulzeit diese Fähigkeiten.

Immer wieder begleitete mich folgende Aussage von *Maria Montessori* und gab mir Kraft, aus meiner personalen Mitte heraus tätig zu sein:

*„Vor unseren Augen formte sich ein neues Bild; nicht das Bild einer Schule oder einer Erziehung. Es war der Mensch, der vor uns erstand... Daher vertrete ich die Meinung, dass jede Erziehungsform auf der Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit basieren muss. Der Mensch selbst sollte Mittelpunkt der Erziehung werden... Das Kind wird sich als das größte und trostreichste Wunder der Natur offenbaren. Wir werden somit nicht mehr ein Kind vor uns haben, das*

*als kraftloses Wesen betrachtet wird, so etwas wie ein leeres Gefäß, das mit unserem Wissen vollgestopft werden muss, sondern es zeigt sich vor uns in seiner Würde, indem wir in ihm den Schöpfer unserer Intelligenz erblicken, ein Wesen, das geleitet von einem inneren Lehrmeister, voll Freude und Glück nach einem festen Programm unermüdlich an dem Aufbau dieses Wunders der Natur, dem Menschen, arbeitet. Wir Lehrer können nur zu dem bereits vollbrachten Werk helfen. Dann werden wir Zeugen der Entwicklung der menschlichen Seele werden: der Entstehung des neuen Menschen, der nicht mehr Opfer des Geschehens, sondern dank seiner klaren Sicht fähig sein wird, die Zukunft der menschlichen Gesellschaft zu meistern und zu formen.“<sup>1</sup>*

Aus dieser Aussage wird deutlich, wie wichtig *Montessori* die Verbindung von außen und innen war, und dies hat auch immer meinen Weg zur „Ganzheit“ bestimmt, der sich letztlich in der Gründung des „Instituts für ganzheitliches Lernen“ ein weiteres Erfahrungsfeld suchte.



**Abb. 1:** Drei Kinder der Montessori-Gruppe im Sitzkreis

In allen Kapiteln des Buches werde ich die Themen jeweils mit **Elfchen** und **Haikus** noch einmal konzentriert zusammenfassen.

➤ **Elfchen** und **Haikus** sind Gedichtformen, die jedem Menschen die Möglichkeit geben, die Gedanken zu bündeln und auf den Punkt zu bringen – eine gute Übung bei der Reflexion unserer Erziehungsarbeit.

Ein **Elfchen** hat folgende Struktur:

1. Zeile hat ein Wort
2. Zeile hat zwei Wörter
3. Zeile hat drei Wörter
4. Zeile hat vier Wörter
5. Zeile hat ein Wort

Und hier das **Elfchen** zum Buch:

*Kinder  
Haben Wünsche  
An uns Erwachsene  
Wir müssen sie beachten  
Vertrauen*

Ein **Haiku** hat folgende Struktur:

1. Zeile hat 5 Silben
2. Zeile hat 7 Silben
3. Zeile hat 5 Silben



**Abb. 2:** Junge bei einer Darbietung

Und hier das **Haiku** zum Buch:

*Zehn  
Kinderwünsche  
In diesem Buch betrachtet  
Als Wahrnehmungsfeld*

<sup>1</sup> Montessori<sup>2</sup>, S. 6f.

## II. Die zehn Wünsche der Kinder

### 1. Schenkt uns Liebe!

Beobachte ich Erwachsene in meinem Bekannten- oder Verwandtenkreis, zeigen sich häufig gleiche Verhaltensmuster im Umgang mit Kindern. *Liebe geben* wird hier gleichgesetzt mit einem Geschenk, das aus Geld oder anderen materiellen Dingen besteht.

Zudem knüpfen viele Erwachsene Bedingungen an das Geschenk. Typische Äußerungen, die jeder kennt, sind z.B.: „*Wenn du deine Hausaufgaben gemacht hast, dann darfst du spielen gehen.*“ oder „*Wenn du deinen Teller leer gegessen hast, bekommst du ein Eis.*“ usw.

Dieses Verhalten wird vom Kind übernommen – es stellt gleichsam seine Bedingungen: „*Wenn ich zu meiner Schwester ganz lieb bin, dann darf ich ins Kino.*“ oder „*Wenn ich in der Schule gut bin, dann bekomme ich ein Playmobilauto.*“

Dem Kind wird unbewusst vermittelt, dass Liebe gekauft werden kann oder gleichzusetzen ist mit irgendwelchen Gegenständen. In unmittelbarer Nähe erlebe ich Kinder, die auf diese Weise ihre Liebeszuwendung bekommen und erwarten. Sie üben jegliche Arbeit und

sogar das Spiel nur noch dazu aus, Beachtung zu finden. Plötzlich sind sie verblüfft, wenn sie bei mir erkennen, dass ich als Erwachsener ihnen selbstverständlich und ohne Erwartung einer Gegenleistung Zeit und Zuwendung gebe. So lernen sie, ihre Arbeit oder das Spielen ganz für ihre Vervollkommung und für die eigene Persönlichkeitsentwicklung zu nutzen.

Kinder besitzen von Natur aus die wunderbare Fähigkeit, sich ganz dem Hier und Jetzt hinzugeben und vollkommen im Augenblick zu verweilen. Selbst Kinder, die aus diesem natürlichen Gleichgewicht herausgefallen sind und damit nicht mehr ihre innere Ruhe finden, können wieder Zugang zur Verbindung ihrer inneren mit der äußeren Welt finden. Sie brauchen hierzu **festе Rituale und Zeremonien**, die ihnen eine Möglichkeit zur wahren Liebe eröffnen.

Hierzu ein Beispiel aus meiner Montessori-Arbeit, entnommen dem Bereich der „Übungen des praktischen Lebens“, die *Montessori* hervorhob als liebevollen, achtsamen Umgang mit den Gegenständen und Handlungen des Alltags:



**Abb. 3:** Kindergartenkind bereitet sein Händewaschen vor

## Händewasch-Zeremonie

Platzieren Sie einen Krug und eine Schüssel aus wohlklingendem Metall oder Porzellan auf einen kleinen Tisch und legen Sie zwei zusammengefaltete Gästehandtücher daneben. In eine kleine Schale geben Sie eine Seife, in eine zweite etwas Handcreme. Neben dem Tisch befindet sich ein Putzlappen, auf den Sie einen Eimer und eine kleine Bürste legen. Beachten Sie dabei, dass die Anordnung der Gegenstände auch für das Auge ansprechend ist und die Utensilien während des Rituals des Händewaschens wohl klingen. Laden Sie Kinder oder die ganze Familie ein, Ihrer Händewasch-Zeremonie beizuwohnen:

➤ Füllen Sie zuerst den Krug mit warmem Wasser und stellen Sie ihn auf den vorbereiteten Tisch. Gießen Sie Wasser in die Schüssel und behalten Sie einen Teil im Krug zurück. Tauchen Sie Ihre Hände in das Wasser und befeuchten Sie auch Ihre Arme damit. Reiben Sie Hände und Arme kräftig mit der Seife ein. Geben Sie die Seife kurz in das Wasser und legen Sie diese zurück in die Schale.

➤ Massieren Sie die eingeseiften Hände und Arme geschmeidig und liebevoll; lassen Sie sich dabei viel Zeit und achten auf die wunderschönen Geräusche; unterschiedlichste Erinnerungen und Erfahrungen werden in uns wachgerufen – beispielsweise schmatzende Schweine oder das Barfußgehen im Schlamm.

➤ Beginnen Sie nun voller Liebe und Achtsamkeit jeden Finger der linken und der rechten Hand intensiv zu massieren; schenken Sie dabei auch jedem Nagel Aufmerksamkeit. Tauchen Sie jetzt Hände und Arme in die Schüssel und lassen Sie das Wasser langsam von den Fingern in die Schüssel tropfen und trocknen danach mit einem Handtuch Hände und Arme ab.

➤ Das benutzte Handtuch legen Sie über die Lehne eines Stuhles oder über den Heizkörper zum Trocknen. Das Wasser aus der Schüssel gießen Sie in den neben dem Tisch stehenden Eimer und schütten den Rest des Wassers aus dem Krug in die Schüssel. Mit der Bürste, die auf dem Putzlappen liegt, reinigen Sie gründlich die Schüssel von den Seifenresten.

➤ Legen Sie die Bürste wieder an den Platz zurück und gießen Sie das Wasser in den Eimer. Mit dem zweiten Tuch wischen Sie nun die Schüssel sauber aus und drücken Ihre Zufriedenheit und Freude aus über die glänzende und saubere Schüssel. Das Handtuch kommt ebenfalls zum Trocknen über die Stuhllehne.



Abb. 4: Anfeuchten der Hände



Abb. 5: Abtropfen der Hände



Abb. 6: Abtrocknen der Hände

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Die zehn Wünsche der Kinder*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

